

Predigt vom 5. Januar 2014, EG Wynental		P054
Text	1Joh 4,16	
Thema	Jahreslos 2014	

Gott ist Liebe

1Joh 4,16: *Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.*

Einleitung: Alle reden davon: von der Liebe. Es gibt wohl kaum eine berühmte Persönlichkeit, die sich nicht zu diesem Thema geäussert hätte. Die grosse Mehrheit aller Lieder, die im Radio abgespielt werden, besingt die Liebe. Seltener herrscht unter den Menschen ein derart grosser Konsens: Liebe ist wichtig. Liebe wird als erstrebenswert erachtet. Angesichts dieser Tatsache müsste man meinen, Liebe sei ein weit verbreitetes Gut. Doch wer mit offenen Augen durch die Welt geht, sieht ein anderes Bild: Lieblosigkeit. Wie vielen Menschen begegnen wir, die nach Liebe hungrig! Verzweifelte, einsame, traurige Gestalten, die sich nichts sehnlicher wünschen, als angenommen, als geliebt zu werden. Wo finden wir Liebe? – eine Frage, die uns alle herumtreibt.

1Joh 4,16: *Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.*

1. Die Liebe Gottes: In unserem Jahreslos geht es um die Liebe. Es gibt in diesem Vers aber ein Substantiv, das noch häufiger vorkommt als das Wort „Liebe“, und zwar: „Gott“. Damit ist das Entscheidende bereits gesagt. Wir können die Liebe nicht von Gott trennen. *Gott ist Liebe*. Das ist das eine, das erste und grundlegende von zwei grossen Themen, die Johannes in diesem vierten Kapitel seines Briefes behandelt. *Gott ist Liebe*. Der Herr ist mehr als ein Liebender. Er

ist die Liebe selbst in ihrer wahren und reinen Form. Er ist die Liebe in sich. Er ist die Liebe an sich. Er ist der Ursprung aller Liebe. In Vers 7 lesen wir: „*Denn die Liebe ist aus Gott.*“ Von ihm geht die Liebe aus. Ohne ihn werden wir die wahre Liebe nie finden.

Die Welt definiert Liebe heute ganz anders. Wie, das weiss sie auch nicht genau. Sicher aber ist, dass diese Definition ohne Gott auskommen muss. Doch wenn wir Gott von der Liebe losketten, dann wird sie etwas Flüchtiges, etwas Unhaltbares, etwas Vergängliches, wie es in unseren Tagen im Leben vieler Menschen Wirklichkeit ist. „Ewigi Liebi“ ist dann nur noch ein erträumtes Gut. Etwas, was in Liedern als unerreichbares Ideal besungen wird. Der heutige Mensch erhofft sich die Liebe nicht von Gott, sondern vom Menschen. Dabei erlebt er Enttäuschung über Enttäuschung. Denn aufgrund unserer Sündhaftigkeit ist dieses Unterfangen stets aufs Neue zum Scheitern verurteilt.

Der Zeitgeist hat die Liebe auf die zwischenmenschliche Ebene reduziert: auf ein Gefühl, auf ein Verlangen, auf Leidenschaft, in vielen Fällen einzig und allein auf die Sexualität. „Sex ist die Liebesform einer Zeit, die für die Liebe keine Zeit mehr hat.“ – so hat es jemand treffend formuliert. Die körperliche Seite der Liebe steht heute gegenüber all ihren anderen Aspekten im Vordergrund. Das Gefühl des Verliebtsseins und die Befriedigung des menschlichen Triebs machen für viele Liebe aus. Kein Wun-

Predigt vom 5. Januar 2014, EG Wynental		P054
Text	1Joh 4,16	
Thema	Jahreslos 2014	

der, dass die Prostitution inzwischen derartige Blüten treibt, dass sich sogar säkulare Staaten überlegen, sie wieder unter Strafe zu stellen. Fernsehen und Internet haben unzählige Menschen zu Sklaven der Pornographie gemacht.

Die meistgelesene deutschsprachige Jugendzeitschrift „Bravo“ setzt seit mehr als fünfzig Jahren alles daran, den Jugendlichen diese Ideologie bereits von Kindesbeinen an einzumpfen. Die Übersexualisierung des Menschen erreicht immer tiefere Altersgrenzen. Wer dazugehören will, muss mit Obszönitäten um sich werfen. Wer mit fünfzehn Jahren noch keine Freundschaft hat, ist out. Vor allem Mädchen setzen sich diesbezüglich gegenseitig unter Druck.

Dieser Trend macht auch vor den christlichen Gemeinden keinen Halt. Vielfach sitzt bei einer Konfirmation der Freund bereits mit in der Bankreihe. Wer mit zwanzig noch nicht vergeben ist, bekommt Torschlusspanik. Spätestens mit fünfundzwanzig Jahren sitzt man hinter dem Bildschirm und sucht sich bei einer angeblich christlichen Partnersuche im Internet den passenden Ehemann. Dass junge Frauen im Hinblick auf eine Freundschaft klare und feste Grundsätze haben, kommt immer seltener vor. Aus Angst, niemanden zu finden, nimmt man den Erstbesten, ohne auf die Früchte seines Glaubens zu achten. Ein Mann muss einige fromme Sätze von sich geben oder zwei, drei Mal den Gottesdienst besuchen, und schon wird er als gläubiger Christ taxiert.

Dabei wäre doch entscheidend, ob jemand bekehrt und wiedergeboren ist, ob es jemandem ein Anliegen ist, dem Wort Gottes in allen Teilen zu gehorchen, ob jemand auch dann freudig in der Gemeinde mitarbeitet und den Gottesdienst besucht, wenn ich selbst verhindert bin. Dass sich ein Freund oder eine Freundin mir zuliebe mit der Zeit dann doch noch verändern wird, ist eine fromme Illusion. In den meisten Fällen wird sich ein ungläubiger Gatte nicht der Gemeinde anschliessen. Vielmehr führt – so zeigt es die traurige Realität – der Weg der anderen Seite, die einmal einen guten Anfang im Glauben gemacht hat, früher oder später in fast ebenso vielen Fällen von der Gemeinde weg. Überspitzt gilt auch hier: „Betrüger legen andere rein. Verliebte sich selbst.“ Auf dem Altar der Liebe wird der Glaube geopfert.

Als Familien und als Gemeinden tragen wir diesbezüglich eine grosse Verantwortung gegenüber unseren Kindern. Wir haben sie auf die Gefahren der auf den eigenen Nutzen bedachten Liebe unserer Zeit aufmerksam zu machen. Auf das Spiel mit dem Feuer jener Liebe, die sich von Gott lossagt. Denn wenn es mit einer Freundschaft einmal soweit ist, dann ist es vielfach bereits zu spät. Dann muss der eigene Willen allen Warnungen zum Trotz durchgesetzt sein. Deshalb sind glaubwürdige ledige Personen gefragt. Es sind Menschen gefragt, die vielleicht einmal den gleichen Fehler begangen haben, Leute, die dies offen und ehrlich bereuen und die Jugendlichen auf die langfristigen Konsequenzen hinweisen. Da sind Ehepaare

Predigt vom 5. Januar 2014, EG Wynental		P054
Text	1Joh 4,16	
Thema	Jahreslos 2014	

gefragt, welche die ihnen von Gott geschenkte Liebe glaubhaft vorleben.

Gott ist Liebe. Gottes Liebe ist keine begehrnde, selbstsüchtige Liebe wie sie die Welt für sich ersehnt. Seine Liebe ist eine schenkende Liebe. Sie beschränkt sich nicht auf romantische Gefühle und schöne Worte. Gott offenbart uns seine Liebe. Sie zeigt sich in der Tat (V. 9-10): *Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten. Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.* Das ist wahre Liebe! Gott gibt für uns seinen Sohn hin! Jesus befreit uns von der Macht der Sünde, der Herrschaft Satans und der Ewigkeit des Verderbens, indem er unsere Schuld durch seinen Tod stellvertretend sühnt, so dass jeder, der an ihn glaubt, Vergebung und ewiges Leben empfangen darf. Das ist der Höhepunkt der göttlichen Liebe, um den kein Mensch herumkommt. Hier liegt das Kernstück, das Herz aller Liebe. Wer von Liebe sprechen will, ohne die Liebe des Herrn Jesus zu berücksichtigen, wird leere Floskeln von sich geben. Denn erst in ihm erreicht die wahre Liebe auch uns Menschen.

1Joh 4,16: *Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.*

2. Die Liebe des Menschen: Im zweiten Teil unseres Jahresloses kommt Johannes darauf zu sprechen, was Gottes Liebe für den Menschen

bedeutet. *Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.* Gottes Liebe macht den Anfang (V. 10): *Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat.* Doch wie geht es weiter, wenn jemand die Liebe Gottes in Jesus Christus im Glauben angenommen hat? Liebe in der Nachfolge Jesu: Das ist das zweite grosse Thema, mit dem sich Johannes in diesem vierten Kapitel seines Briefes auseinandersetzt. Wann und wie bleiben wir in Gott und Gott – d.h. der Heilige Geist – in uns? Oder anders gefragt: Wie bleibt unsere Gemeinschaft mit Gott erhalten? Indem wir in der Liebe bleiben! Gemeint ist Gottes Liebe, die sich uns in Jesus Christus offenbart. Deshalb kann Johannes den gleichen Gedanken in Vers 15 auch folgendermassen ausdrücken: *Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.* Nur in Jesus bleibt uns die Gemeinschaft mit Gott erhalten, denn er ist die einzige Verbindung, die wir zum Vater haben (Joh 14,6): *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.* Jesus ist es, der uns die Liebe Gottes und damit die Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen jeden Tag neu schenkt. Aus uns selbst heraus sind wir zu hingebungsvoller Liebe nicht fähig. Doch wenn wir am Kreuz von Golgatha die Liebe Jesu erblicken, dann wird die Liebe auch in uns geweckt. Seine Liebe treibt uns, Gottes Liebe zu erwidernd und weiterzugeben.

Pfarrer Wilhelm Busch (sen.) war in seiner Kirchengemeinde in Elberfeld-Wuppertal von ei-

Predigt vom 5. Januar 2014, EG Wynental		P054
Text	1Joh 4,16	
Thema	Jahreslos 2014	

ner Frau so beeindruckt, dass er ein Buch über sie verfasst hat: Tante Hanna Faust. Sie war eine einfache Frau aus dem Volk, die kaum lesen und schreiben konnte. Aber sie war für Jesus da. Unermüdlich hat sie den Ärmsten gedient. Sie hat Kinderstunden gehalten. Sie hat Frieden gestiftet, wo Streit aufkam. Sie hat nichts anderes getan als geliebt, weil sie in Jesus von Gottes Liebe verändert worden war.

Für Johannes ist klar: Aus der Liebe Gottes erwächst die Nächstenliebe. So wie sich Gott uns zuwendet, so geben wir uns in der Folge für andere hin. In unserer Liebe kommt unsere Gemeinschaft mit Gott zum Ausdruck. *Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.* Anders kann es gar nicht sein. Die Liebe ist das Kennzeichen unserer Wiedergeburt (V. 7): *Und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott.* Deshalb gilt umgekehrt (V. 8): *Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.* Die Liebe zum Nächsten ist die Schuldigkeit der Erlösten. Sie ist unsere dankbare Antwort auf die Liebe Gottes (V. 11): *Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir schuldig, einander zu lieben.* Indem wir unseren Nächsten lieben, findet die Liebe Gottes in uns ihre Vollendung (V. 12): *Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet.*

Die Liebe, die uns Jesus Christus entgegenbringt, führt uns zu unseren Mitmenschen. Seine uneigennützige Hingabe weckt beim Gläubigen die Zuwendung zum Nächsten. Allerdings ist die Aufopferungsbereitschaft in manchen

Gemeinden am Schwinden. Die Liebe ist erkaltet. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass viele Prediger nichts anderes als moderne Psychologie verkündigen. Viele Predigten sind heute menschenzentrierte Psychologievorlesungen, unterlegt mit einigen Bibelversen, um dem Ganzen einen christlichen Touch zu geben. Alles dreht sich um das Ich und um den Menschen und die Optimierung seiner Situation.

Ein in den vergangenen Jahren vielerorts gehörtes Beispiel einer solchen psychologischen Predigt ist der Text aus Mt 22,37-39, wo Jesus nach dem grössten Gebot im Gesetz gefragt wird: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.*“ Dies ist das grösste und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*“ Jesus spricht ausdrücklich von zwei Geboten, die das Gesetz zusammenfassen: Zuerst von der Liebe zu Gott und dann von der Liebe zum Menschen. Doch was hört man in dieser weit verbreiteten Predigt? Ein drittes Gebot: „Liebe dich selbst.“

Weil Jesus sagt: „... deinen Nächsten wie dich selbst ...“, wird behauptet, die Eigenliebe sei die Voraussetzung dafür, den Nächsten lieben zu können. Nur wer sich selber liebe, sei fähig, auch andere zu lieben. Es werden die Standardphrasen der Psychologen zitiert: Man müsse sich von Zeit zu Zeit etwas zuliebe tun. Sich etwas Schönes gönnen. Auch die eigenen Bedürfnisse seien zu beachten. So erobert die falsche Lehre der Selbstliebe – oder wir könn-

Predigt vom 5. Januar 2014, EG Wynental		P054
Text	1Joh 4,16	
Thema	Jahreslos 2014	

ten auf Lateinisch auch sagen: des Egoismus - die Herzen vieler Christen.

Doch was meint Jesus mit seiner wichtigen Aussage zum Thema Liebe? Wir wissen: Wer etwas gerne hat oder gerne tut, der opfert dafür alles. Wenn wir sehen, wie manche Leute Unmengen an Zeit und Geld für ihr Auto, ihre Tiere, ihre Sportausrüstung, ihre Schönheit oder andere Hobbys aufwenden, dann wird dies deutlich. Im Hinblick auf unser eigenes Wohlergehen scheuen wir keine Kosten. Jesus fordert uns auf, den gleichen Aufwand auch andern gegenüber zu betreiben. Die christliche Nächsten- und Feindesliebe ist nicht eine Liebe, die sich zuerst selber etwas gönnnt, sondern eine Liebe der Selbstaufopferung, eine Liebe, die keiner Erwidерung bedarf, eine Liebe, die bereit ist mehr zu schenken als sie zurückbekommt.

Kürzlich hat mir jemand von einer Hochzeit erzählt. Ein junger Prediger habe die gesamte Traupredigt darauf verwendet, zu betonen, wie wichtig es sei, sich selbst anzunehmen und sich selbst zu lieben, um eine glückliche Ehe führen zu können. Kein Wort darüber, dass Liebe auch ein Gegenüber hat, dass Liebe in vielen Fällen auch Verzicht bedeutet. Wer verheiratet ist und vielleicht sogar Kinder hat, der weiss, dass das Zusammenleben nicht funktioniert, wenn man nicht bereit ist, die eigenen Wünsche zurückzu stellen und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Wenn jeder nur an sich denkt, dann ist eine Ehe zum Scheitern verurteilt. Doch Rücksicht und Verzicht als Ausdruck unserer Liebe sind nicht mehr in. Deshalb heiraten viele Menschen gar

nicht mehr, sondern leben ohne feste Bindung zusammen, um ihre Freiheiten auf keinen Fall aufzugeben und keine Verpflichtungen eingehen zu müssen.

Wie demgegenüber die Liebe aussieht, die uns Gott in Jesus Christus schenkt, lesen wir im ersten Korintherbrief (1Kor 13,4-7): *Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig; sie neidet nicht; die Liebe tut nicht gross, sie bläht sich nicht auf, sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.*

Alle reden von der Liebe. Aber sie darf nichts kosten. Jemand hat es folgendermassen ausgedrückt: „Es ist leichter, alle zu lieben als einen. Die Liebe zur Menschheit kostet gewöhnlich nichts als eine Phrase; die Liebe zum Nächsten fordert Opfer.“ Das beginnt oft mit Kleinigkeiten. Ich möchte zum Schluss ohne Anspruch auf Vollständigkeit einige konkrete Beispiele nennen, wie wir als Gläubige in der von Gott geschenkten Liebe bleiben und uns darin üben können.

Liebe ist hilfsbereit: Da kommt der Ehemann von der Arbeit nach Hause und sitzt nach dem Abendessen müde auf dem Sofa. Steht er dann noch einmal auf, um seiner Frau beim Abwaschen zu helfen, - im Bewusstsein, dass ihr Tagespensum wohl genauso ermüdend gewesen ist wie das seine? Erlaubt sei auch die Frage:

Predigt vom 5. Januar 2014, EG Wynental		P054
Text	1Joh 4,16	
Thema	Jahreslos 2014	

Gehöre ich zu denen, die bis zum Schluss helfen, oder mache ich mich aus dem Staub, wenn die Arbeit dem Ende entgegengeht, und überlasse den Rest, das Aufräumen, den andern?

Liebe ist freundlich: Als Realist gehe ich davon aus, dass unser Tonfall zuhause in der Familie nicht immer so freundlich ist wie hier im Gottesdienst. Liebe zeigt sich unter anderem auch darin, dass ich – selbst dann, wenn ich müde oder gereizt bin – nicht einfach mürrisch antworte oder womöglich nur noch schweige, sondern meinen Eltern, meinem Gatten oder meinen Kindern gegenüber auch dann einen angemessenen Tonfall wahre.

Liebe ist pünktlich: Liebe lässt andere nicht unnötig warten. Das setzt voraus, dass man ein wenig vorausdenkt und seine sieben Sachen womöglich schon am Vorabend bereit legt. Ich überlege es mir immer so: Wenn ich eine Gruppe von zwölf Personen nur fünf Minuten warten lasse, dann sorge ich dafür, dass eine ganze Stunde nutzlos verstreicht, obwohl die Wartenden die Zeit bestimmt genau so gut gebrauchen könnten wie ich selbst. Dazu gehört auch, dass ich mich bei meiner Frau oder meiner Mutter melde, wenn ich später zum Essen komme, was im Handy-Zeitalter kein Problem mehr darstellt.

Liebe ist sorgfältig: Unserer Arbeit merkt man an, ob sie mit Liebe und Hingabe gemacht ist, sei dies im Alltag oder im Beruf. Klar, für viele Aufgaben steht eine begrenzte Zeit zur Verfügung, und oft kommt Unvorhergesehenes dazwischen! Doch selbst dann merkt jeder, ob ich

meine Predigt zum letztmöglichen Zeitpunkt begonnen und sie so häpp-chläpp fertiggekriegt habe, oder ob ich mich sorgfältig eingelesen und mit dem Wort Gottes auseinandergesetzt und die Predigt durchdacht, ausformuliert, strukturiert, überarbeitet und erbeten habe. Ich staune immer wieder, wie gerade Frauen nebst der eigentlichen Arbeit noch etwas Zusatzaufwand betreiben und ihre Liebe in einer schönen Dekoration oder in einer kleinen Überraschung zum Ausdruck bringen können. Der Arbeit ein kleines i-Tüpfelchen der Liebe aufsetzen, das über die Routine hinausgeht!

Ihr habt alle genügend Phantasie, um diese Reihe beliebig fortzusetzen. Wir sehen, wie die uns von Gott geschenkte Liebe bereits in alltäglichen Angelegenheiten ihren Ausdruck findet.

Zusammenfassung: *Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.* Der Mensch setzt hohe Erwartungen in die Liebe. Wir dürfen dies tun, doch nur dann, wenn wir die Liebe nicht von Gott und seiner grössten Liebestat aller Zeiten – dem Opfer seines Sohnes – trennen. Wer sich Liebe losgelöst von Gott einzig und allein vom Menschen erhofft, wird enttäuscht werden. Doch wer Jesus begegnet und in ihm bleibt, der wird jeden Tag neu von Gottes Liebe beschenkt werden, die wir in selbstaufopfernder und vielfältiger Art und Weise an andere weitergeben dürfen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigten/Manuskripte).